



AUSBILDUNG



Nicht seine überzeugendste Grundgangart, aber durch kontinuierliche Arbeit prüfungsreif verbessert: Angelino im Trab

Angelino wollte zunächst lieber versammelt traben, statt zu passagieren. Übergänge und Zirkelarbeit halfen bei diesem Problem.

**Erfahrungen eines Reiterlebens, Teil V: Angelino wollte einfach nicht passagieren**

# Probleme & Höhepunkte

*In jedem Reiterleben gibt es Pferde, an die man sich mit Wehmut oder – im schlimmsten Falle – mit kaltem Grausen zurückerinnert. Aber egal, ob sie nun der Liebling oder das rote Tuch waren – eines hat man von beiden: viel gelernt. Reitmeister Jean Bemelmans, Trainer der spanischen Equipe, wurde besonders von einem Pferd geprägt: Angelino. Seine Erfahrungen beschreibt er in Reiter Revue.*

Angelino kam viereinhalbjährig in unseren Besitz. Ursprünglich suchten wir damals ein Pferd für einen Kunden, das brav war und trotzdem soviel Qualität besaß, dass man es gelegentlich auf Turnieren vorstellen konnte. In Angelino fanden wir ein charakterlich einwandfreies Pferd mit gutem Schritt und sehr gutem Galopp. Er war schon als junges Pferd mühelos in der Lage, versammelt zu galoppieren, sich also ausbalanciert zu tragen, mit einer schönen Bergauftendenz. Dafür war Angelino im Trab begrenzt in Schwung und Raumgriff.

Dank seines natürlichen Gleichgewichts und der gegebenen Versammlungsbereitschaft war die Ausbildung bis zur leichten Klasse leicht. Am Anfang habe ich ihn viel longiert und danach an der Hand gearbeitet. Beidseitig leicht ausgebunden, stellte ich ihn auf den Hufschlag an der Bande ab und versuchte Angelino aus dem Halten, mit leichter Unterstützung durch eine Touchiergerte am Hinterbein, zu halben Tritten zu animieren. Dank seines unkomplizierten und ausgeglichenen

Gemüts begriff er das sehr schnell ohne sich aufzuregen. Da ich selbst noch unerfahren war, ließ ich mir mit allem sehr viel Zeit und achtete darauf, möglichst gleichmäßig jeden Tag etwa eine Stunde mit ihm zu arbeiten. **Der Trainings-Schwerpunkt lag auf den Grundsätzlichkeiten, also Losgelassenheit und Durchlässigkeit.** Ich habe immer wieder Übergänge vom versammelten Trab zum Arbeitstrab zum Mitteltrab geritten, bis ich sie mit leichtesten Hilfen sauber und korrekt reiten konnte. Das gleiche galt für die Galopparbeit. So wurde ständig Angelinos Motor, die Hinterhand, aktiviert und zu vermehrter Trag-

**Jean Bemelmans** wurde am 3.9.1949 in Hasselt/Belgien geboren. Mit 17 Jahren kam er nach Deutschland, absolvierte seine Bereiterlehre. 1984 wurde der Reitmeister, der u. a. mit Harry Boldt trainierte, Deutscher. Seit mehr als 15 Jahren ist er als Dressurtrainer am DOKR tätig und betreut dazu die spanische Equipe.

fähigkeit gefördert. Auf die Ausbildung nahmen noch zwei Punkte Einfluss: Zum einen war Angelino überbaut und blieb es auch, zum anderen hatte er bei seinem guten Charakter auch ein gewisses Phlegma. Deswegen musste ich von Anfang an darauf achten, ihn besonders durchlässig zu halten sowie möglichst feinfühlig Reaktionen auf die Hilfen zu erzielen. Kein Athlet absolviert jeden Tag sein Hochleistungsprogramm, sondern schafft durch systematische Gymnastizierung und Konditionierung seines Körpers die Voraussetzung um Hochleistung zu bringen.

Nachdem Angelino unter meiner damaligen Frau L-Dressuren gewinnen konnte und durch die Arbeit an der Hand auch schon eine relativ gute Piaffe zeigte, lag nun das Augenmerk auf der Ausbildung der fliegenden Wechsel sowie der Seitengänge.

**Schulterherein ist die wertvollste Übung, die es für mich im Training gibt.** Es stärkt die Muskulatur der Hinterhand und fördert die Geraderichtung. Durch diese Ar-

beit, verbunden mit Tempiwechseln, erreicht man die Voraussetzung, schwierigere Lektionen wie Traversalen und fliegende Wechsel mühelos zu lernen. Wichtig ist dabei nicht nur die Optimierung des Bewegungsablaufs, sondern auch die Grundeinstellung des Pferdes zur Arbeit zu fördern. Es soll Spaß am Gerittenwerden haben, Leistungsbereitschaft signalisieren. Einmal „sauer“, ist es sehr schwer, solche Pferde wieder für sich zu gewinnen.

Mit Angelino führte der Weg relativ leicht weiter über M- und S-Dressuren. Bis hierhin gab es keine besonderen Komplikationen, er lernte die fliegenden Wechsel bis zu Einerwechseln mühelos. Auch die Pirouetten fielen ihm durch seine gesetzte Grundgaloppade leicht. **Für Pferde mit Bergab-Tendenz ist diese Lektion sehr schwer, da es sie beinahe doppelten Kraftaufwand kostet, sich auf dem Hinterbein zu tragen und auf einem kleinstmöglichen Kreis zu wenden.** Bei Angelino habe ich die Pirouetten geübt, indem ich auf dem Zirkel im versammelten Tempo galoppiert bin, dann den Zirkel in Traversstellung bis auf einen Durchmesser von etwa anderthalb Meter verkleinert habe, ohne das Tempo, also die Sprungfrequenz zu verringern. Wichtig ist die Lastaufnahme des Hinterbeins, ohne dass das Pferd eilig wird oder sich herumwirft. Angelino hat in dieser Lektion in den Prüfungen häufig eine Neun bekommen und konnte so andere Defizite in der Trabtour ausgleichen. Doch durch die Heimarbeit mit Schwerpunkt auf den Übergängen wurden sogar die Trabverstärkungen mit der Zeit gut genug für eine Sieben.

**Nachdem ich mir mit dem achtjährigen Angelino das Goldene Reitabzeichen erritten hatte, versuchte ich den Sprung in den Grand Prix-Sport.**

Aber jetzt kamen Probleme: Angelino lernte zunächst keine Passage. So groß meine Anstrengungen auch waren, mehr als losgelassenen Trab erreichte ich nicht. Alles mögliche, von Handarbeit über vermehrte Übergänge bis zum Versuch mit Hilfe von unten, brachten nichts. Ich suchte als letzten Ausweg Hilfe bei meinem Lehrmeister Harry Boldt. Der tröstete mich mit den Worten: „Jedes Pferd lernt irgend-

wie eine Passage. Ausführung und Ausdruck kann man nicht erzwingen, eine schöne Piaffe und Passage hat die Natur dem Pferd in unterschiedlicher Weise mitgegeben. Man kann nur durch gymnastizierende Ausbildung die natürliche Veranlagung des Pferdes unter dem Reiter fördern.“

Allein die Theorie, dass jedes Pferd Passage lernen würde, wenn auch vielleicht nicht ausdrucksvoll, gab mir Mut. Da man ohne eine gewisse Spannung das Pferd nicht dazu bringen kann, aus dem versammelten Trab die Schwebephase länger durchzuhalten, kam mir Angelinos Phlegma nicht sehr entgegen. So versuchte ich aus der Piaffe in die Passage zu kommen. Auch das gelang mir nicht. Ich konnte noch so sehr nach vorne piaffieren, in dem Augenblick, in dem Angelino aufhörte zu piaffieren, hatten wir einen perfekten, losgelassenen versammelten Trab.

Schließlich arbeitete ich ihn auf dem Zirkel im versammelten Trab und versuchte ihn durch ständigen Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen dazu zu bewegen, seine Schwebephase länger durchzuhalten und ihm den Unterschied zwischen versammeltem Trab und Passage klar zu machen. Eines Tages war es dann soweit: Er machte die ersten Schwebetriche. Jetzt war es nur noch eine Frage der Zeit und Übung, bis er längere Passagereprisen durchhielt. Auch die Übergänge von Piaffe zu Passage fielen Angelino dann leicht, da er in beiden Lektionen den selben Rhythmus behielt. Nicht alle Pferde haben hier die gleiche Kadenz. Wenn das nicht der Fall ist, also die Frequenz in der Piaffe deutlich höher liegt als in der Passage, wird es beim Übergang häufig zu Störungen kommen, die sich in Stocken, Rausspringen aus der Piaffe in die Passage oder einigen Trabritten äußern können.

**Angelino hat die Passage schließlich so gut gelernt, dass es zu 21 Grand Prix-Siegen reichte.** Wir konnten sogar renommierte Paare wie Dr. Rainer Klimke/Ahlerich oder Margit Otto-Crepin/Corlandus in einigen Platzierungen hinter uns lassen. Und auch, wenn Angelino nie die Bekanntheit seiner beiden Kollegen erreichte, für mich war er ebenso wertvoll. *Dokum.: P. Tietje*

FOTOS: CZERNY

  
**SOMMER**



Die Passform, sowie die Kammernweite eines Sommer-Sattels ist jederzeit veränderbar. Fragen Sie Ihren Fachhändler!

Besuchen Sie unsern Infostand  
auf der Eurocheval 2004  
und auf dem CHIO Aachen 2004!

[www.sattelmacher.com](http://www.sattelmacher.com)